

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 4

Artikel: Kunst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruder Stanislaus und die Heilsarmee.



Wen man in ther Kirche Chriesswasser statt Weichwasser pekäme und stadt Waxterdzen Grandhonz- und Prinsagogeihfarrenstimpfen anzindten kennte; wen man stadt dem »Te deum laudamus«: „Ei, tu läßer Augustin!“ oder: „Z'lautenpach habi mei Strumpf verlohren“ ohrgellen würde; wenn ther ehrwürbige Pryster stadt des »verbi divina«, Gommiojasscheer-Rotten fon ther Kanzel fertindete; wen man stadt Bett- und Kängpiecher Zählarten in di Finger kriegte; wen rinzum an then Maueren stadt Baichstihle Bierhähnen angebrungen wären nnd man thi Sagkristai in aine Schnabissuhde ferwanbelte, wo Jeder Tag einen Ritter Santihanzjagen schluggen kennte: thann giengten ungere Rattikafhlen, thi nix glauben, alz thaß ther Wain besser sey alz ther Most und thaß 20 Pfundt Ogsenfleisch eine guhde Supe gäbe, auch in thi Kirche.

Glücklicherweise aper ischt ledithin die sogenannte Heuls-Armee in die Schweiz aingerift. Ursus und Victor in Sohlandurn sind ferbunkelt. Die Offiziere thieses Exercitus salutaris missionarii sindt mit Sabul bewasnet, mit Schaggoh und Paderontäische, Spohren und Gouletten auffmarschirt. Sie rufen: Adam, wo pistu? Und die Rattikafhlen andworten in then Kneibpen: Hyr bin ich! Die heiligten OhViehziere gehen in thi Cafés schantang hinein und prettigen thise Ungleipigen zu Boden biß sie pekeert sindt und umgewantelt wie Händschen. In Bärn loschirt der Heulgeneralskap beim Bernard und fon Piren, in Basel beim Zoneli, der zum Ritter geschlagen wiert, und am Zirisee in Ustern und Drälleren. Nicht zwar ferfluemet schade, thaß thi Armee nicht remischkathohlicht, nur so martiniküberlich ist, allein man muß auß ther Noot eine Tugent machen, auch solichen Leiten *minorum gentium* die Hand pieten zu gewüssen Zaiten und Zwegken. Besser aine laus, laudis auff them Krauth als gar kein Bleich, sagt der heil. Augustinus in seinen *Confessionibus*.

Thiese Armee hat näpft einem gettlichen auch einen wältlichen, faaderländtischen Zwak. Thi Landesbepfettigung, so thi rattikaalen Schwaider offizüre trods Taggältern nicht zu Stante bringen, pringt thi Heulzarmee thurch Peckerung zum Glaupen zu Standte.

Da ther Glaupen bauchstäpplich die Berge fersejen kann, so fersejt man die Berner-Operländerberge, welche so wie so nix mehr Kennthieren, an thi gefehrliche franzesische und deitsche Grände und daß Jaaderland ist gerödet vor Baismargg und Plomplong. Eine brächtige Erphintung, thiese Heulsarmee, thi auf ein Schlag zweu Fleugen erwütichd, womit ich ferpleipe thein thich *semper aestimaturus et amaturus* Stanislaus.

P. S. Aperenpo! Thi Köchin Leisenbett sollte pei ther Heilzarmee Mahtkethun—therrin werden!

Wie soll ein neuer Bundesrath sein?

Liberal-Konservativ,
Freisinnig-Katholisch,
Demokrat-Ultramontan,
Unabhängig-Sklave Rom's,
Freier Schweizer-Freund der Jesuiten,
Großer Redner-Großerer Schweiger,
Kollege im Bundesrath-Regirer bei jeder That,
Schugzöllner-Freihändler,
Freund der Volksbildung-Gegner von Schenk,
Warm und kalt,
Trocken und naß,
Mager und fett,
Und zu allem Spak —
Groß und klein:

So muß der neue Bundesrath sein!

Schulgeschichtliches aus dem Kanton Bern.

1. Vor 100 Jahren mußte ein bernischer Schultabe den Heidelberger los haben; jetzt wird diese Kenntniß in der Schule erlassen, dagegen bildet sie das wichtigste Kriterium für einen Schuldirektor.

2. Vor 50 Jahren regierte die Geistlichkeit ausschließlich die Land-schulen, jetzt die höheren Schulanstalten und — die Landschulen.

3. Vor 25 Jahren waren die bernischen Lehrer unter der Vormundschaft der Pfarrer von Staatswegen, jetzt von Rechtswegen, d. h. aus freier Wahl.

4. Vor 10 Jahren leiteten im Kanton Bern die Geistlichen ihre kirchlichen und die Schulmänner ihre pädagogischen Festlichkeiten; jetzt leiten die Pfarrer die schulgeschichtlichen Feiern und die kirchlichen — (nicht).

5. Vor 5 Jahren noch regte der Seminardirektor die Lehrer zu nützlichem Studium an, jetzt die Lehrer den Seminardirektor, indem sie ihm die Abfassung der Jubiläumsschrift übertragen, eine Aufgabe, die übrigens nach mehreren Beziehungen gerade in diesem Falle höchst glückliche Anregungen bieten kann.

Kunst.

Den richtigen Begriff Kunst versteht man allein nur in Basel.

Dort machten sie Straßeneisenbahnen wie noch nirgends — ohne Schienen und jetzt machen sie einen Kunst- (weich ausgesprochen) Kunst-Salon ohne Fonds.

Ist das nicht Kunst der Kunst?

Schönheitsstun.

„Es sitze künftig im Bundesrath drin
Auch eine „schwarze“ Seele!“
So ruft Professor Bögelin
Und wünschet, daß man sie wähle.

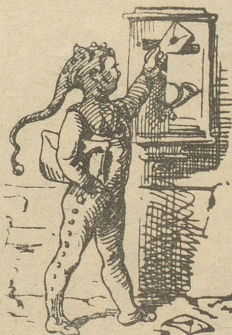
Und ob dieser Wunsch überrasche,
In Weilern, Dörfern, Städtchen:
Wie sitzt auf schneieiger Wäsche
So hübsch ein schwarzes Cavattchen!

Aus der Vereinigung.

Inspektor. „Was sieht denn mit diesen Sporen vorgegangen, sie sind ja durch und durch rosig?“

Soldat. „Das cha scho sy, mi Frau brauchts allimal, wenn sie de Lünfel ryr; da gahds scharf zue, Herr Hauptmel!“

Briefkasten der Redaktion.



Kritikaster. Natürlich ein ganz bläbender Unfann, aber eben deshalb seine häufige Anwendung. — **Freundin der Dichtung.**

Tanagra, Stadt in Bdotien, mit reicher Geschichte. Das gleichnamige Gedicht von Gottfried Kinkel behandelt die Einführung der Hausgitterindustrie — oder schlechweg der Töpfererei — daselbst. Bekanntlich leistete Tanagra hierin ganz Hervorragendes. —

H. B. i. F. Unser „Düsterer Schreiber“ gehört unter die Maßburger der Ureinwohner und geht deshalb nicht über die Grenzen des Vaterlandes hinaus. — **O. T. i. H.** Mit Vergnügen entsprochen. — **Nemo.** Solche Epigramme müssen für den ganzen Leserkreis verständlich sein, sonst sieht es wirklich so tapfer aus, als ob man jemand in einem dunkeln Hausgang verfolge. — **A. i. O.** Da viele der Herren Offiziere ihre Uniformen von Berlin beziehen, dürfte Ihr Vorschlag jedem Regiment einen Berliner Hofschnitzer,

mit 99 Pfund Salair nebst 999 leeren Knopfschtern, beizugeben. — **F. i. K.** Bei der 3. Gemeinnützigen Gesellschaft Thatsache; übrigens ein in neuester Zeit stark hervortretender Zug; alles zur effektvolleren Beleuchtung der Vaterlands-liebe. — **Tonne.** Beide Theile anhören; dann beläuft sich das genossene Quantum wahrscheinlich auf das Doppelte. — **A. S. i. Piedem.** Soll baldigst besorgt werden. — **B. i. Balsth.** Die Nachfrage nach dem „Rebelspaltertalender“ ist so groß, daß wir sein Nichterscheinen lebhaft bedauern. Es geht ihm wie Gethorbenen, nur feiert er seine Auferstehung hoffentlich früher. — **W. N. i. H.** Gefälligst gelegentlich selbst vorprechen, es schwebt ein neues Projekt in der Luft. — **G. K. i. B.** Besten Dank; aber besser wäre, die Mannen vor der That statt nach der That zu klopfen. — **Spätz.** Immer acht Tage zu spät. — **L. i. L.** An diesem Interventionsgesuch läßt sich nicht wohl wiggeln, wie unendlich viel bitterer Ernst liegt in der Nähe? — **A. F. D. i. J.** Freundlicher Dank und Gruß. Um Fortsetzung wird gebeten. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.